

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Zeile 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 153

Begründet 1826

Montag, den 5. Juli 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der Präsident der Gemischten Kommission in Oberschlesien, Altbundeskanzler Calonder, ist von Katowitz nach Warschau gereist, um bei der polnischen Regierung gegen die fortgesetzten Ausschreitungen der Mitglieder des polnischen Westmarkenvereins gegen die deutsche Minderheit Beschwerde zu führen.

Das am 30. Juni zu Ende gegangene amerikanische Finanzjahr hat endgültig mit einem Ueberschuß von 337 768 000 Dollar abgeschlossen. Die Sachverständigen sehen voraus, daß die gegenwärtige günstige Lage auch im neuen Rechnungsjahr fortauern wird und daß dieses mit einem Ueberschuß von 260 Millionen Dollar abschließen dürfte.

Die englischen Metallarbeiter haben bei der Urabstimmung über einen Lohn- und Sympathiestreik für die Bergarbeiter mit Mehrheit sich für den Eintritt in den Streik ausgesprochen.

Die britische Regierung hat die Vorführung des Potemkin-Films in britischen Lichtspieltheatern endgültig verboten und gegen lokale Verbote erhobene Beschwerden zurückgewiesen. Beirätet wird das Verbot damit, daß der Potemkin-Film ein Mittel der bolschewistischen Propaganda im Ausland sei.

Amerikas Anteil am europäischen Wiederaufbau

Der amerikanische Schatzsekretär Andrew W. Mellon schreibt zu dieser Frage in der „Königlichen Zeitung“:

Moderne Industriewirtschaft strebt nach einer immer weiter gehenden Spezialisierung der Erzeugung, durchgeführt unter dem Gesichtswinkel der Massenenerzeugung und des Massenverbrauchs. In Amerika ist diese Spezialisierung wohl am weitesten durchgeführt. Indem wir unsere Fabriken an die Stellen verlegen, wo Rohstoffe am vorteilhaftesten zu haben sind und Arbeitskräfte am schnellsten herangebracht werden können, und indem wir ausgedehnten Gebrauch von arbeitssparenden Maschinen machen, sind wir in der Lage, billig herzustellen und vielfach selbst den Wettbewerb der Länder mit minder hohem Lebensstand aus dem Felde zu schlagen. Natürlich besitzen wir in unserm außerordentlich großen Inlandmarkt und in einer kauslufstigen Bevölkerung von etwa 110 Millionen eine starke einheimische Konsumkraft. Unsere Erzeugung in Landwirtschaft und Industrie ist indes so groß, daß wir nicht in der Lage sind, unsere gesamte Produktion im Inland zu verbrauchen. Wir müssen daher bestrebt sein, den Ueberschuß im Ausland unterzubringen.

Diese Gedankengänge sind ja auch in Europa hinlänglich bekannt. Die Blüte der amerikanischen Wirtschaft steht also voraus, daß das Ausland in der Lage sein muß, unsern Ueberschuß aufzunehmen. Wir sind somit an einem kaufkräftigen Weltmarkt außerordentlich interessiert. Es ist für mich klar, daß Europa, unser bester Kunde, der im vergangenen Jahr für 2,5 Milliarden Dollar an Waren aller Art aufnahm, nicht fortfahren kann, Erzeugnisse in dem bisherigen oder gar in einem noch größeren Umfang zu kaufen, wenn es nicht in seiner Kaufkraft gestärkt und gehoben wird. Wir müssen also darnach streben, durch eine Erholung der europäischen Finanzen und durch eine Sanierung der europäischen Wirtschaft die Kaufkraft Europas zu heben und die Alte Welt in den Stand zu setzen, weiter von uns kaufen zu können. Das sind die logischen Schlußfolgerungen unserer neuen Stellung in der Weltwirtschaft. Wir geben uns lebhaft der Entwicklung der südamerikanischen Märkte hin. Australien und der Ferne Osten sollen erschlossen werden. Europa ist aber bei weitem unser bester Kunde. Wenn die Alte Welt nicht in der Lage ist, unsere Ueberschüsse an Baumwolle, Weizen, Tabak und Schweinefleischprodukten aufzunehmen, so werden wir die Folgen sehr bald in unserer Wirtschaft spüren.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas gleicht der Erholung eines bedeutenden Industrieunternehmens, das sich nach einer schweren Krise auf dem Wege der Sanierung befindet. Wie bei einem solchen Industrieunternehmen ist es auch bei Europa notwendig, Ausgaben und Einnahmen in Einklang zu bringen, d. h. den Haushalt zu balancieren und neues Kapital zu finden nicht nur zur Regelung der unternommenen Verpflichtungen, sondern auch zur Steigerung der Erzeugungsleistung. Europa braucht also auswärtiges Kapital, um seine Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Vereinigten Staaten verfügen über derartiges Kapital, aber ihre Regierung muß doch darauf bestehen, daß Anleihen nur an solche Länder gegeben werden, die ihren alten Schulverpflichtungen uns gegenüber nachkommen oder die wenigstens ernstlich in Verhandlungen eingetreten sind, um eine Fundierung ihrer im Weltkrieg bei uns gemachten Schulden vorzunehmen.

Die gesamten Verpflichtungen der verbündeten Mächte an die Alliierten betragen am Schluß des Weltkrieges etwa 10,34 Milliarden Dollar. Es handelt sich meist um kurzfristige Wechsel, die auf Sicht zahlbar wurden und mit einem Zinsendienst von 5 v. H. im Jahre belastet waren. Es war zunächst notwendig, diese kurzfristigen Wechsel in langfristige Schuldverschreibungen umzuwandeln, Obligationen,

Entwaffnungsverhandlungen in Sicht

Berlin, 3. Juli. Nach den aus Paris vorliegenden Berichten steht die Frage der deutschen Entwaffnung „vor einer endgültigen Klärung“. Einer bisher unwidersprochenen „Journal“-Meldung zufolge hat Deutschland 60 v. H. der Entwaffnungsvorschriften erfüllt, während 40 v. H. noch bis Jahresende erfüllt werden müßten, wenn die Kontrolle und die Befähigungstärken gemindert werden sollen (!). Der Botschafter tritt am Mittwoch kommender Woche zusammen. General Bald, der Chef der Zentralkommission, ist aus Berlin nach Paris abgereist. Das Reichskabinett wird zu den aus Paris vorliegenden Berichten erst Stellung nehmen, wenn der deutsche Botschafter von Höchst wieder in Berlin eingetroffen sein wird. An Berliner Stelle ist von einer Note der Botschafterkonferenz nichts bekannt. Es handle sich offenbar um Mitteilungen über den Meinungs-austausch, der vor längerer Zeit stattgefunden hat, und längst zur Zufriedenheit erledigt sei.

Unterstützung der besetzten Gebiete

Berlin, 3. Juli. Im Ausschuss für die besetzten Gebiete wurde heute das Regierungsprogramm über die Hilfsaktion für die besetzten Gebiete weiter beraten. Die Regierung erklärte, daß drei Millionen Mark für Baudarlehen langfristig zu 3,5 v. H. für das Saargrenzgebiet zur Verfügung gestellt worden seien. Der Ausschuss beschloß demgegenüber, fünf Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Annahme fand dann noch ein von allen bürgerlichen Parteien gestellter Antrag, der einen Kredit für das Saargrenzgebiet von 12 Millionen Mark forderte. In einer Entscheidung wurde ferner die Bereitstellung von Mitteln für die Ausgestaltung des Härtefonds gefordert. Im übrigen wurde das Regierungsprogramm gebilligt. In einer weiteren Entscheidung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten forderte der Rechtsausschuss die Reichsregierung auf, das Reichsheinmal am Rhein zu errichten.

Frankreich bewaffnet Polen

Warschau, 3. Juli. Eine französ. Finanzgruppe verhandelt gegenwärtig mit der polnischen Regierung über den Ankauf der Flugzeugwerke in Lomica. Gleichzeitig verhandelt die französ. Firma Farman über den Ankauf der Fluglinie Aero. Die Farmanfabrik lieferte für Polen 6 große Bombenflugzeuge von außerordentlichen Dimensionen. 28 weitere solcher Bombenflugzeuge, die je 2000 Kg. Bomben tragen können, sollen in den nächsten Tagen abgeliefert werden. Da sich die deutsche Regierung gewiegert hat, den Durchflug der ersten sechs Maschinen zu gestatten, sind diese über die Schweiz und Oesterreich nach Polen gelangt.

Neue Währung in Frankreich?

Paris, 3. Juli. Nach dem „Matin“ schlägt der Bericht der Sachverständigen, der heute veröffentlicht wird, eine Erhöhung der Steuern um 4 Milliarden vor, wovon 3 Milliarden allein auf indirekte Steuern entfallen. Insbesondere sollen die Personen- und Gütertarife erhöht und die Pensionen für die Kriegsbeschädigten mit geringer Invalidität herabgesetzt und dadurch 1,5 Milliarden Franken gewonnen werden. Schließlich sieht der Bericht die Stabilisierung des Franc vor. Einen Augenblick habe man daran gedacht, den Franc auf 162,50 zu stabilisieren, weil dieser Kurs dem Wert von 5 Centigramm Gold entspräche. Der Bericht erklärt, für die Stabilisierung seien nur zwei

Weisungen möglich, und zwar entweder die Verwendung des Goldbestandes der Bank von Frankreich oder die Verwendung angelsächsischer Kredite. Im ganzen schlägt der Bericht ein Zusammengehen mit den großen Emissionsinstituten vor, besonders mit denjenigen von England und den Vereinigten Staaten. Nach der Stabilisierung wäre eine neue Währung einzuführen, d. h. neue Banknoten und neues Metallgeld. Vor allem fordert der Bericht aber die Regelung der interalliierten Schulden.

Lebensunterstützung

Paris, 3. Juli. Der neuen Devisenhauffe ist eine merkliche Preissteigerung auf dem Fuße gefolgt. Man befürchtet einen Generalstreik der Postbeamten, die der Regierung vorwerfen, daß ein Gesetzesentwurf über die Gehaltserhöhung trotz wiederholter Versprechen noch immer nicht vor die Kammer gelangt ist. Der Verband der Postbeamten hat den Generalstreik für den 30. Juli beschlossen, falls nicht bis dahin das Verfümte nachgeholt wird. Aus Rouen wird der Streik der Dockarbeiter gemeldet. In anderen Gegenden Frankreichs ist es zu Ausschreitungen im Zusammenhang mit der Brotpreissteigerung gekommen. In Paris wird der Preis für das Kilogramm Brot, der erst gestern erhöht wurde, vom 8. Juli ab um weitere 5 Cts. auf 2,50 Franken erhöht werden.

die zu bestimmter festgelegten Zeitpunkten fällig wurden. Der Kongreß hat zur Ueberwachung und Regelung dieser Frage die sogenannte Auslandschuldendkommission ins Leben gerufen (World-War-foreign-Debt-Commission), die mit den verschiedensten Unterhandlungen über die Schuldenregelung betraut wurde und die Bedingungen festlegen sollte, wie diese Regelung am besten durchzuführen sei. Immer wurde die Zustimmung des Kongresses vorbehalten.

Die Kommission hat die prompte Rückzahlung der Schulden als oberster Grundatz ausgesprochen, da sie auf dem Standpunkt steht, daß eine dauernde Gesundung der europäischen Wirtschaft unmöglich ist, ohne daß die im Weltkrieg aufgenommenen Verpflichtungen im Laufe der Zeit nach einem vorsichtig, aber gerade festgelegten Tilgungsplan zurückgezahlt werden. Solange diese Schulden unbeglichen bleiben, bilden sie die Ursache einer dauernden Bemüherung zwischen den einzelnen Nationen. Sie bedeuten eine unbekannt große Gefahr für die dauernde Stabilisierung der Währungen; sie hindern den freien Lauf der Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Ländern. Zu gleicher Zeit bedenken wir auch, daß keine Nation gewonnen werden kann, Summen zu zahlen, die seine Zahlungskraft übersteigen. Auf Grundlage der Zahlungsfähigkeit wurde daher das Schuldenregelungsabkommen mit Großbritannien im Jahre 1923 getroffen, und auch bei dem nachfolgenden Fundierungsabkommen wurde auf Grundlage der Zahlungsfähigkeit Tilgungsquote und Zinsendienst festgelegt. Man hat die Anpassungsfähigkeit des Schuldentilgungsplans an die jeweilige Leistungsfähigkeit der Schuldnerländer durch eine dehnbare Skala der Zinszahlung erreicht, im übrigen aber die Rückzahlungen der Grundbeträge, d. h. die Tilgungsquoten, als wichtiges ethisches Moment für die Aufrechterhaltung der Unantastbarkeit internationaler Verpflichtungen angesehen und daher unberührt gelassen. Bei allen Verhandlungen hat die Kommission die durch den Krieg verursachte Zerstörung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa voll in Rechnung gestellt. Man erkennt die Unmöglichkeit gewisser Schuldnerstaaten, bedeutende Zahlungen in nächster Zukunft zu machen, voll am. hält aber das Prinzip, die Verpflichtungen nach dem Stande des Wiederaufbaues zu regeln, für richtig.

Die meisten europäischen Nationen haben in den letzten Jahren ihre Haushalte ausbalanciert. Viele Auslandsverpflichtungen an Amerika konnten fundiert werden. Währungen wurden stabilisiert. Die Anlage von Auslandsanleihen in Amerika wurde eine dauernde Erscheinung auf dem internationalen Geldmarkt. Der wirtschaftliche

und finanzielle Wiederaufbau Europas ist also im Gange. Wir haben festgestellt, daß dieser Wiederaufbau für uns von höchstem Wert ist und legen Wert darauf, daß dieser Wiederaufbau in der richtigen Weise geschieht. Europas Wiederaufbau ist Amerikas Wirtschaftsinteresse. Unsere gesamten ausländischen Guthaben sind für uns in Dollars und Cents nicht so viel wert wie ein blühendes Europa.

Die günstigen Folgen der Schuldenregelungen mögen an einigen Beispielen gezeigt werden. Großbritannien bezog von uns im Jahre 1925 Waren im Werte von über 1,03 Milliarden Dollar; die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus England betrug in der gleichen Zeit nur etwa 412 Millionen Dollar. Italien lieferte uns im vergangenen Jahre für 102,2 Millionen Dollar an Waren, während wir ihm im gleichen Zeitraum für etwa 205,2 Millionen sandten. Deutschland kaufte von uns im Jahre 1923 noch für nur etwa 150 Millionen Dollar Baumwolle; mit der Einführung des Daweschens Plans, der Stabilisierung der deutschen Währung und der Durchführung einer gesunden Finanzwirtschaft stieg dieser Bedarf im Jahre 1924 auf 223 Millionen Dollar und im Jahre 1925 auf 240 Millionen Dollar. Es ist also klar, daß sowohl Amerikas Industrie wie seine Landwirtschaft größtes Interesse an einer Gesundung Europas haben.

Die europäischen Länder müssen heute noch große Anstrengungen machen, um ihre Finanzen in Ordnung zu halten. Hohe Steuern belasten die Bevölkerung, die allgemeinen Kosten der Industrie sind bedeutend gestiegen. Diese Härten sind unvermeidlich, bedeuten sie doch den Preis, den das gegenwärtige und wahrscheinlich auch das kommende Geschlecht für den Weltkrieg zu zahlen hat.

Reichstags-Schluß

Berlin, 3. Juli.

Zu Beginn der gestrigen Reichstags-Sitzung gab der sozialdemokratische Führer Weis eine Erklärung dahin ab, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Zustimmung zu dem Fürsten-Gesetz ablehnt. Das Scheitern der Vorlage einbindet die Regierung und die Regierungsparteien nicht von ihrem feierlichen Zusagen. Eine andere Lösung ist notwendig, die nach dem vollständigen Versagen dieses Reichstages nur von einem neuen Reichstag geschaffen werden kann. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion for-

bert daher die sofortige Verlängerung des Sperrgesetzes und die Auflösung des Reichstags, damit das Volk entscheiden kann und damit der durch die geplanten Vollerhöhungen beabsichtigte neue Angriff auf die Lebenshaltung des schwerleidenden Volkes zurückgeschlagen werden kann.

Abg. Graf von Westarp (Dntf.) stellt dann fest, daß in den meisten Ländern die Auseinanderlegung mit den Fürsten auf dem Wege der privatrechtlichen Regelung in Güte gelöst worden ist. Die Demokratische Partei hat durch ihr Verlangen nach einer rechtsgesetzlichen Regelung in die organische Entwicklung störend eingegriffen und den Anlaß zu all der Heße und Aufpeitschung des Volkes gegeben. Dadurch ist das Ansehen Deutschlands im Ausland schwer geschädigt worden.

Darauf nahm sofort Reichskanzler Dr. Marx das Wort und erklärte: Da nach den Darlegungen der beiden Vorredner namens der beiden Flügelparteien feststeht, daß die beiden genannten Parteien das Gesetz in der Schlußabstimmung ablehnen werden, habe ich namens der Reichsregierung folgende Erklärung abzugeben: Die Reichsregierung legt auf die Weiterberatung des Gesetzentwurfes keinen Wert mehr und zieht den Gesetzentwurf zurück. Das Kabinett hat die Frage des Rücktritts eingehend erörtert und war zu dem Entschluß gekommen, dem Herrn Reichspräsidenten die Aemter zur Verfügung zu stellen. Von diesem Entschluß hat die Reichsregierung mit Rücksicht auf den ihr zugegangenen dringenden Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Abstand genommen, der aus außen- wie innenpolitischen Gründen einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachtet.

Ohne Aussprache wird hierauf die Vorlage auf Verlängerung des Sperrgesetzes zur Fürstenabfindung bis zum 31. Dezember 1926 in 3. Beratung mit 333 gegen 17 Stimmen bei 97 Enthaltungen der Deutschnationalen angenommen. Dagegen stimmten nur die Bölkischen.

Nach der Erledigung der Aussprache zum Fürstengesetz wird die Novelle zum Mietengesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. Sie enthält u. a. die Bestimmung, daß für bauliche Veränderungen, die nach dem 1. Juli 1926 mit Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Mieter vorgenommen werden und den Gebrauchswert erhöhen, aber nicht Instandsetzungsarbeiten sind, vom Vermieter die zur Verzinsung und Tilgung des dazu erforderlichen Kapitals nötigen Beträge auf die Mieter umgelegt werden können. Die Vorlage wird nach kurzer Aussprache in 2. u. 3. Lesung angenommen. Ein Antrag der Reinerntenspartei, die Novelle zum Gesetz über die Einstellung des Personalabbaus bis zum 31. Dezember zu verlängern, wird nach kurzer Aussprache in 2. und 3. Beratung angenommen.

Ohne Aussprache wird endgültig angenommen der Gesetzentwurf über die vorläufige Anwendung von Wirtschaftsabkommen und der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Schutzpolizeigesetzes. Annahme findet auch eine Entschließung des Verkehrsauausschusses, die eine Nachprüfung der Tarifpolitik der Reichsbahn fordert und ferner verlangt, daß anlässlich der Ernennung des Gesellschaftsdirektors und der Bestätigung durch den Reichspräsidenten das Verhältnis der Reichsbahn zur Reichsregierung und Parlament grundsätzlich geklärt wird.

Präsident Loh eröffnet die neue Sitzung um 8 Uhr. Die Kommunisten beantragen, ihr Mißtrauensvotum gegen die Regierung auf die Tagesordnung zu setzen. Das Vorhaben scheitert an dem Einspruch des Abg. Schulz-Bromberg (Dntf.). Nach den Beschlüssen des Ältestenrates wird

der Reichstag bis etwa 3. November in Ferien gehen. Weiter wurde beschlossen, daß die Ausschüsse des Reichstages ihre Arbeiten nicht vor dem 18. Oktober aufnehmen sollen. Schließlich wurde die Regierung noch erlucht, den Reichstag bei den Vorbereitungen für das Reichsehnenmal hinzuzuziehen.

Neuestes vom Tage

Hindenburg an den Reichskanzler

Berlin, 3. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern vor Beginn der entscheidenden Plenarsitzung des Reichstags an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Ich höre, daß das Kabinett angesichts des zu erwartenden Scheiterns der Gesetzesvorlage über die vermögensrechtliche Auseinanderlegung mit den Fürstenhäusern über die Frage der Auflösung des Reichstags und die des Rücktritts der Reichsregierung berät. Ich möchte Ihnen meine Auffassung dahin andeuten, daß ich mich zu einer Auflösung des Reichstags aus innen- wie außenpolitischen Gründen zurzeit nicht entschließen könnte und daß ich aus demselben Grunde auch einen Rücktritt der Reichsregierung für unzulässig erachte. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, wie die anderen Herren der Reichsregierung daher, von dem Gedanken einer Demission Abstand zu nehmen. Mit der Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener (gez.) von Hindenburg.

Eröffnung der Fluglinie Stuttgart-Freiburg

Freiburg, 3. Juli. Heute vormittag fand auf dem hiesigen Flugplatz die feierliche Einweihung der neuen Luftverkehrsline Freiburg-Stuttgart statt, die als Zubringerlinie in Stuttgart Anschluß bietet an das Luftverkehrsnetz der Deutschen Luftflucht. Das erste Flugzeug, das Junkersflugzeug D 207, traf nach einer Flugzeit von 40 Minuten um 10.15 Uhr hier ein, geschmückt mit den bairischen und württembergischen Farben. Die erste Fahrt hatte mitgemacht als Vertreter des württembergischen Arbeitsministeriums wie der württembergischen Regierung und der Stadt Stuttgart Ministerialrat Kälin, ferner der Direktor der Württembergischen Luftverkehrsgesellschaft Jöbel-Stuttgart und der Flugleiter der Süddeutschen Luftflucht Direktor Jelmolski-München. Die Herren wurden auf dem hiesigen Flugplatz von den Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden aufs herzlichste willkommen geheißen. In einem sich anschließenden Frühstück bot sich Gelegenheit, der Freude Ausdruck zu geben über den Anschluß Freiburgs an das deutsche Luftverkehrsnetz, sowie dem Dank an die württembergische Regierung und an die Württembergische Luftverkehrsgesellschaft für ihr Entgegenkommen, das sie bei der Einrichtung der neuen Linie der Stadt Freiburg gegenüber gezeigt haben. Gegen 12.10 Uhr trafen die Herren mit dem Flugzeug die Rückfahrt nach Stuttgart an. Das Flugzeug wird künftig Freiburg um 10.40 Uhr vormittags verlassen und in Stuttgart 12.50 Uhr ankommen. Stuttgart ab 1.10 Uhr mittags, Freiburg an 2.20 mittags. Da die gegenwärtige Flugzeughalle für das große Junkersverkehrsflugzeug nicht ausreicht, wird ein Umbau der gegenwärtigen festen Halle vorgenommen werden. Für die Unterbringung des Flugzeuges bis zu diesem Zeitpunkt ist gesorgt.

Dr. Thyssen über die deutsche Wirtschaftslage

New York, 3. Juli. Die Blätter des International New Service veröffentlichen eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit Dr. Fritz Thyssen, in der sich der deutsche Großindustrielle von den amerikanischen Eisenzöllen ausgehend über die allgemeine deutsche Wirtschaftslage, den Damesplan und die deutsch-französischen Eisenverhandlungen ausspricht. Dr. Thyssen begrüßte die Dezimierung des amerikanischen Eisenzollens als ein Zeichen wachsenden Verständnisses für die deutsche Wirtschaftslage. Angesichts der ernsten Lage des deutschen Inlandmarktes und der schweren wirtschaftlichen Not weiter Bevölkerungsteile könne die deutsche Eisenindustrie unmöglich ihre an sich schon stark reduzierten Inlandspreise noch weiter herabsetzen, denn dies

würde ohne Herabdrückung der Löhne und damit ohne weitere Herabsetzung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht möglich sein und die ohnehin schon große Arbeitslosigkeit noch steigern. Der amerikanische Korrespondent warf hier ein, daß die zur Zeit Deutschland bereisenden Amerikaner im allgemeinen den Eindruck hätten, daß in Deutschland „alle Leute arbeiten, gut angezogen und gut ernährt sind“. Dr. Thyssen erwiderte darauf, er wisse wohl, daß dies der oberflächliche Eindruck der meisten Besucher sei, wenn diese Ausländer aber etwas hinter die Kulissen blicken würden, so müßten sie bemerken, daß es in Deutschland noch immer unangenehm sei und wirkliche Not gebe. Die Arbeitslosenziffern seien der freiesten Inder der wirtschaftlichen Lage. Wie steht es mit dem Damesplan, fragte weiter der Korrespondent. Wir haben ihn mit peinlicher Genauigkeit erfüllt, war die Antwort, und werden ihn weiter zu erfüllen suchen, so gut wir können. Aber diejenigen, die die Früchte seiner Erfüllung ernten wollen, dürfen nicht glauben, daß sie mit der einen Hand die Vorteile einstreifen und uns mit der anderen die Luft abdröckeln können. Der ganze Damesplan beruht nach seinem eigenen Wortlaut auf einer Hauptvoraussetzung, nämlich der, daß Deutschland nur aus seinen Exportüberschüssen zahlen kann. Der Damesplan steht und fällt mit unserer Exportfähigkeit. Der amerikanische Sonder-einfuhrzoll auf deutsches Eisen wäre, wenn er endgültig eingeführt werden sollte, eine die Grundfesten des Damesplans erschütternde Maßnahme und hätte die Lähmung der Exportfähigkeit der deutschen Eisenindustrie nach Nordamerika zur Folge.

Dr. Thyssen sprach sich dann über den bisherigen Verlauf der deutsch-französischen Eisenverhandlungen aus. Die beiden Verhandlungsparteien seien bereits zu einer Einigung hinsichtlich der prozentualen Produktionsbeteiligung gekommen. Er glaube, daß die einseitigen Röhre in Frankreich beginnen, sich darüber klar zu werden, daß einige der politischen, wirtschaftlichen und geographischen Monstrositäten des Versailler Diktates an den meisten Leiden Europas die Schuld trügen. Er erwähnte dabei in erster Linie den polnischen Korridor, der eine Unmöglichkeit und ein Unrecht sei, das früher oder später wieder gut gemacht werden müßte.

Englischer Einspruch in Moskau

Moskau, 3. Juli. Der Konflikt zwischen England und Rußland entwickelt sich immer weiter. Der letzte Aufruf des Gewerkschaftsrats in Rußland gegen Einführung des Neunstundentags in England hat die englische Regierung dazu veranlaßt, eine Note an die Sowjetregierung zu richten, in der Protest gegen die Einmischung Rußlands in die inneren Angelegenheiten Englands erhoben wird. Es verläuft, daß, als der englische Geschäftsträger in Moskau gestern die Note überreichen wollte und sich im auswärtigen Amt anmeldete, Tschichowkin einer Begegnung mit ihm auswich und die Note durch einen Beamten des auswärtigen Amtes in Empfang nehmen ließ.

Württemberg

Sonntagsruhe und Sonntagsruhe

Der Regierung und dem Landtag ging dieser Tage eine von 65 Vereinigungen und Verbänden Württembergs unterschriebene Eingabe zu, in der mit ausführlicher Begründung gegen die Veruche zur stärkeren Wiedereinführung gewerblicher Arbeit am Sonntag Stellung genommen wird. Die Gesamtmitgliederzahl dieser Verbände ist mit 900 000 ohne Familienangehörige nicht zu hoch gegriffen; die Eingabe darf wohl mit Recht für sich in Anspruch nehmen, die Mehrheit der württembergischen Bevölkerung gesinnungsgemäß zu vertreten. Wir treffen neben den großen religiösen Verbänden so ziemlich die ganze Frauenbewegung, die Jugendverbände, die Vereine für Leibesübungen, Wandern, für Volksheimstätten, die Gewerkschaften aller Richtungen, Heimatbünde, Heimstättenbewegung, Sparrer, Arbeiterorganisationen, Volksbildungsverbände und die Genossenschaftsbewegung. Was alle diese Organisationen wollen und wofür demgemäß ihre Mitglieder einzutreten gewillt sind, geht aus der an Regierung und Landtag gerichteten Bitte hervor.

Des Glückes wechselnd Spiel.

Roman von Fritz Steinemann.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich soll ihn als Teilhaber aufnehmen und... als Schwiegerohn!“

Ein leiser Schrei kam von Käthes Lippen, aber sie beugte sich in der Gewalt.

„Und was hast Du ihm geantwortet? Hast Du ihm gesagt...“

Jetzt brach in Thiele die Aufregung durch. Er ließ seine Frau nicht zu Ende reden.

„Nichts habe ich ihm gesagt! Mir fehlte die Kraft dazu! Ich brachte das entscheidende Wort nicht über die Lippen. Ich sah nur, was ich all die Jahre hindurch geschafft, was ich mühsam errungen habe, woran ich tagein, tagaus gebaut, und dachte daran, daß alles nun zusammenbrechen würde... Ich war zu feige, um zu sprechen.“

Wortlos, mit jenem nagenden Schmerz im Herzen, der die Träne zurückhält, der die Junge lähmt, hatte Käthe alles mit angehört. In Scherben lag nun das Glück, das noch vor wenigen Augenblicken in dem stillen verschwiegenen Winkel sie so trügerisch umfing. Ihr fielen aber auch die Worte ein, die Martin über seine Mutter zu ihr gesprochen. Best hatten sie zusammengestanden, in bitterer Not ausgehalten, getreu der gegenseitigen Pflichten. Ihre Liebe, ihre Zuneigung war erprobt, war bewährt. War das vielleicht die Stunde ihres Lebens, wo auch sie beweisen sollte, ob die große Liebe zu ihrem Vater echt und eine schwere Prüfung zu ertragen imstande war? Eine Stimme war in ihr, die ihr zurief, daß sie jetzt nie und nimmer an sich denken, daß sie, möge es ihr noch so schwer ankommen, ihren Vater nicht verlassen dürfe. Komme, durfte sie zusehen, daß sein Lebenswerk zerstört wurde? Er hatte alles für sie getan, und sie?...

So stark auch die Stimme in ihr sprach, das Junge, eben aufgeprossene Glück, ihre heiße Liebe zu Hartwig machte seine Rechte geltend. Sie mußte mit aller Kraft an sich halten, um nicht ihren Jammer hinauszuschreien.

In diesem Zwiespalt sah Thiele sein Kind, und der Anblick schnitt ihm ins Herz. Mit zitternder Stimme nannte er ihren Namen. Sie fiel ihm um den Hals und einige

Minuten hörte man nur das erschütternde Schluchzen gequälter Seelen.

„Hast mich mit Martin sprechen, er soll die volle Wahrheit erfahren, und wenn er alles weiß, wird er verstehen, daß wir beide verzichten müssen.“

„Kind, Kind... Dein Glück...“

„Käthe, liebe Käthe,“ sagte jetzt auch Frau Luise und schloß ihre Tochter in die Arme.

19.

In eifriger, aber vergeblicher Suche nach Thiele hatte Martin den Garten durchstreift, als ihm ein Diener mitteilte, daß Herr Thiele sich in seinem Arbeitszimmer befinde und ihn bitten lasse, die Sorge um die Illumination zu übernehmen. Es war nicht mehr viel anzuordnen, denn Franz hatte schon unter dem Vorwand der für diesen Tag aus dem Fabrikpersonal ausgewählten Hilfskräfte auf Befehl von Frau Luise alles bestens erledigt. Ein Inspektionsgang verblieb ihm als letztes.

Es war ein reizendes, anmutiges Bild, das der prächtige Garten in dem vielfarbigen Lichtgefünkelt bot, und Martin durchschritt ihn lächelnden Gesichts in stiller Freude. Er kam an die abseits gelegene Stelle, wo er mit Käthe vor wenigen Minuten gesessen, und der ganze Zauber, der dieses Zusammensein beherrschte, überkam ihn aufs neue. Er versank in tiefes Sinnen.

Aus seiner Weltvergessenheit weckte ihn eine Stimme, knurrig, brummend. Er wandte sich ein wenig zur Seite und gewahrte einen Mann, in dem er nach kurzer Beobachtung den Schlosser Wendt erkannte, der vor einigen Wochen eingestellt worden war, sich als brauchbar erwiesen und überhaupt ein ganz zuverlässiger Mensch zu sein schien. Es hing ihm nur eine etwas sehr merkwürdige Geschichte an, aber die betrafte ja seine sonstige Verwendungsfähigkeit nicht.

„Was treiben Sie denn hier, Wendt?“ fragte Martin.

Der Angeredete schrak zusammen, wie ertappt.

„Ich habe den Aushilfsdienst in der Villa für heute mit übernommen, Herr Ingenieur, und eben die Lampen angezündet.“

„So, na und jetzt?“

„Ich möchte nicht durch die Herrschaften hindurchgehen,“ kam es zögernd von Wendts Lippen.

„Ist es nur das? Haben Sie vielleicht nicht doch einen besonderen Grund?“

Wendt druckte, er wollte nicht so recht mit der Sprache heraus.

„Ich habe vorhin im Garten Herrn Möller gesehen und habe weiß Gott kein Verlangen, ihm in den Weg zu treten.“

„Fürchten Sie sich denn vor ihm?“

„Fürchten, vor dem?“ In Wendts Augen blitzte es auf.

„Ich fürchte mich nicht, aber ich will ihm nicht früher wieder gegenübertreten, bis die Stunde gekommen ist, in der ich mich für all das Unglück rächen kann, das er mir zugefügt hat.“

Wendt, seien Sie vernünftig! Sie haben jetzt eine Stellung, stehen sich nichts aus... Es ist jetzt wahrhaftig an der Zeit, sich über Klümmernisse hinwegzusetzen, die Sie zum Teil selbst verschuldet haben. Wie konnten Sie eine so schwere Beschuldigung gegen Herrn Möller ausstoßen, die Sie nimmer und nimmer beweisen können!“

„Ich kann sie beweisen, nur im Augenblick nicht, weil mir das Geld dazu fehlt. Aber ich werde das Geld dazu haben! Die Stunde des Beweises kommt, das ist sicher, Herr Ingenieur, so sicher wie nur irgend etwas sein kann!“

„Ich gebe Ihnen den guten Rat, Wendt, machen Sie sich nicht von neuem unglücklich, lassen Sie alle Kunststücke beiseite, es endet ja doch nur böse für Sie.“

„Dieses Mal nicht! Dieses Mal bestimmt nicht! Ich werde, ich muß mich an ihm rächen!“

Die heiß klingende Drohung war eben an Martins Ohr gedrungen, da hörte er seinen Namen rufen. Noch einmal wartete er Wendt, dann eilte er nach der Richtung, von wo der Ruf gekommen war.

„Herr Ingenieur,“ sagte Franz, „das gnädige Fräulein hat mich beauftragt, Sie sogleich zu ihm zu führen.“

„Dann schnell!“ erwiderte Martin, und die beiden schritten davon.

(Fortsetzung folgt.)

ten Bitte her... Charakter als... ung zu nehmen... mung zum Ge... und zur Beschäft... Festtagen, sowie... nur beim nachg... Anhördung der b... aber über das in... tagsruhe im Ho... gelehene Höchst... gebung im Sinn... arbeitsverbots ei...

Stuttgart, 4. Ein komm... Die Staatsb... weitere Abschlag... Körperkraft... jahrs 1926 0,06... 1925 überwies...

Ernennung... rangrat Dr. D... Ministerialrat d... man n beim U... präsidenten das... Seilbronn zum...

Ein Neuzug... Maille feierte... war früher 40... freud sich noch...

Jugendherbe... Solitude ist ein... Sonntag, 11. J... Zweigauschüsse... weicht werden u...

Schöffst... nung des Reich... Schöffst... 27. November...

Vom Tage... ein Radfahrer... bahnwagen. E... In der Neckar... Versuch, einen... steigen, zu Fall...

Nordheim... Hochzeit. 2... und Kirchenpf... en mit seiner... der diamanten...

Gaisdorf, 4... bei dem Einb... Tunnel ums E... heirateten Art... Weinsberg, le...

Tübingen, 4... binger Klimker... von 13 Profes... Jülich, um de... Sommer die 3...

Belfen D... Abends wurde... aufgefunden. ... näheres bekan...

Neuhausen... Die nahezu 60... Eigenart vier... in den letzten... schaften durch...

Holzheim... die neue E... gab es hier... Bahnhof verli... Schullotale, u... und eine halbe... auch Erwachs... nach Boll zu... gab es in f... hier, das von... dankenswerte...

Ulm, 3. J... losenziffer ha... 15. Juni erbi... sich im Juni...

Laupheim... Einem Ulmer... Achstefken an... Wagens. D... gegen einen... lassen, die m... geschleudert...

Ravensburg... graphen v... Bollhandels... Pflege der C...

Aus

Die R... Trudsch... (Güterstelle) in Ulm nach Nagold...

Die M... hat den Wal...

Zu den Reichsjugend-Wettkämpfen.

leten Bitte hervor: 1. Allen Berufen, dem Sonntag seinen Charakter als Tag der Arbeitsruhe, Erbauung und Erholung zu nehmen, wieviel es entgegenzutreten. 2. Die Genehmigung zum Gewerbebetriebe, zum Offenhalten von Läden und zur Beschäftigung von Arbeitnehmern an Sonn- und Festtagen, soweit sie in die Zuständigkeit des Landes fällt, nur beim nachgewiesenen dringenden Bedürfnis und nach Anhörung der beteiligten Kreise zu erteilen, in keinem Fall aber über das im Artikel 1 der Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. Februar 1919 vorgesehene Höchstmaß hinauszugehen. 3. Auf die Reichsgesetzgebung im Sinn der strengen Durchführung des Sonntagsarbeitsverbots einzuwirken.

Stuttgart, 4. Juli. Gemeindeanteile an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Die Staatshauptkasse hat am Freitag den Gemeinden als weitere Abschlagszahlung auf ihre Anteile am Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuerertrag des Rechnungsjahrs 1926 0,06 RM. auf je 1000 P.M. der Schlüsselanteile 1925 überwiesen.

Ernennungen. Der Staatspräsident hat den Oberregierungsrat Dr. Lichle im Ministerium des Innern zum Ministerialrat deselbst, den Amtsgerichtsdirektor Kleinmann beim Amtsgericht Stuttgart zum Amtsgerichtspräsidenten deselbst und den Landgerichtsrat Guoth in Heilbronn zum Landgerichtsdirektor in Heilbronn ernannt.

Ein Neunzigjähriger. Oberamtsarzt a. D. Rudolf Maile feierte am Samstag seinen 90. Geburtstag. Maile war früher 40 Jahre lang Oberamtsarzt in Hall und erfreut sich noch einer guten Gesundheit.

Jugendherberge auf der Solitude. Auf der Höhe der Solitude ist eine Jugendherberge erstellt worden, die am Sonntag, 11. Juli um 3 Uhr durch den Vorsitzenden des Zweigvereins, Prof. Dr. Rüggele in Tübingen, eingeweiht werden wird.

Höchststufe in der Erwerbslosenfürsorge. Infolge Anordnung des Reichsarbeitsministeriums bleiben die derzeitigen Höchststufe in der Erwerbslosenfürsorge weiter bis zum 27. November 1926 in Kraft.

Vom Tage. In der Cannstatterstraße in Feuerbach stürzte ein Radfahrer bei einem Zusammenprall mit einem Straßenbahnwagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf. In der Neckarstraße kam ein 26 J. a. Hilfsarbeiter beim Versuch, einen Straßenbahnzug während der Fahrt zu besteigen, zu Fall. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Aus dem Lande

Nordheim Oa. Bradenheim, 4. Juli. Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag feierte der frühere Gemeinde- und Kirchenpfleger Gemeinderat Friedrich von Dinhausen mit seiner Ehefrau Christiane, geb. Bechtold, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Gaildorf, 4. Juli. Zum Tunnel-Einsturz. Die bei dem Einbruch von Gesteinsmassen im Rappesberg-Tunnel ums Leben gekommene Leute sind die verheirateten Arbeiter Leins von Döhringen und Wufz von Weinsberg, letzterer Vater von 4 Kindern.

Tübingen, 4. Juli. Von der Universität. Die Tübinger Kliniker begaben sich am Freitag bei einer Teilnahme von 13 Professoren und 113 Kandidaten der Medizin nach Zürich, um den Gegenbesuch abzufassen, den im vorigen Sommer die Züricher Kliniker hier gemacht haben.

Bellen Oa. Rottenburg, 4. Juli. Selbstmord. Abends wurde hier im Waldteil Schwarlach ein Erhängter aufgefunden. Ueber die Person des Mannes ist nichts näheres bekannt.

Neuhäusen Oa. Urach, 4. Juli. Das Alte stürzt. Die nahezu 60 Jahre alte Neubauer Getreidemühle, die als Eigenart vier Wasserräder mit vier Mahlgängen besaß, hat in den letzten Wochen den neuzeitlichen technischen Errungenschaften durch Abbruch weichen müssen.

Holzheim Oa. Göppingen, 4. Juli. Freude über die neue Eisenbahn. Anlässlich der Bahneinweihung gab es hier große Freude. Nachdem der Sonderzug den Bahnhof verlassen hatte, marschierte die Schuljugend in die Schullokale, wo jedes Kind eine große Wurst, zwei Brehlen und eine halbe Mark bekam. Nachmittags durften sie, sowie auch Erwachsene, soweit der Platz ausreichte, eine Freifahrt nach Boll zum Kinderfest machen. Abends von 8 Uhr ab gab es in sämtlichen Wirtschaften zur Feier des Tages Freibier, das von der Brauerei Englischer Garten Stuttgart in dankenswerter Weise gestiftet wurde.

Ulm, 3. Juli. Erwerbslosenzahl. Die Erwerbslosenziffer hat sich am 1. Juli auf 2177 gegenüber 2136 am 15. Juni erhöht. Die Gesamtzahl des Arbeitsmarktes hat sich im Juni etwas verschlechtert.

Laupheim, 4. Juli. Aus dem Auto geschleudert. Einem Ulmer Autobesitzer versagte auf der Straße Laupheim-Achtfelden an einer Straßenbiegung die Steuerung seines Wagens. Das Fahrzeug rannte über einen Schotterhaufen gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Die Insassen, die mit großer Festigkeit aus dem Auto herausgeschleudert wurden, wurden zum Teil erheblich verwundet.

Ravensburg, 4. Juli. Gründung eines Stenographenvereins. Unter Leitung des Vorstandes der Volkshandelschule, Handelschulrat Keller, ist ein Verein zur Pflege der Einheitskurschrift ins Leben getreten.

Aus Stadt und Land

Magold, 5. Juli 1926.

Zu wenig und zu viel
Ist gleich sehr unvollkommen,
Im Ernst ist und im Spiel
Das rechte Maß willkommen.
F. Rückert.

Dienstnachrichten.

Die Reichsbahndirektion hat den Oberassistenten Erich Truchschütz in Horb als Eisenbahnbetriebsrat nach Ulm (Württemberg) und die Eisenbahnbetriebsrat Mayer Hermann in Ulm nach Horb, Wisler in Schwemningen (Neckar) nach Magold verlegt.

Die Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau hat den Walmeister Beck in Calw zum Kanalarbeiter ernannt.

Für Magold sind, mit Recht gesagt, wieder einige Tage von großer Bedeutung vorüber. Die ersten Reichsjugendwettkämpfe haben stattgefunden und somit ist bewiesen, daß Turnen und Sport nicht nur in Vereinen sondern auch in den Schulen Fuß gefaßt haben. Viele sind berufen, aber wenige sind ausgewählt. Es mag vielleicht merkwürdig erscheinen, dieses alte Bibelwort für sportliche Zwecke anzuwenden, doch beim näheren Hinsehen finden wir, daß auch für die Kreise der Sportanhänger hierin eine nur allzuwahre Tatsache, die vielleicht noch wenig Beachtung findet, verborgen liegt. Wir leben sozusagen im Jahrhundert des Sports und von Tag zu Tag vergrößert sich nicht nur das Gebiet der Sportarten sondern auch die Summe seiner Anhänger. Es bleibt dies eine erfreuliche Feststellung solange, als sich jeder, der sich dem Sport zuwendet, diesen als Mittel zum Zweck nämlich als Mittel zur Körperkräftigung und Gesunderhaltung sowie zur Erziehung und Selbstbesserung des eigenen Ichs betrachtet. Viele aber wenden sich dem Sport nur aus Modesache zu und wie viele andere sind es wieder, die der Ehrgeiz treibt, um Höchstleistungen zu erreichen, Rekorde aufzustellen, um den sportlichen Vorbertranz vor aller Desflichkeit tragen zu können. Letztere sind gewiß nicht die schlechteren und ist in ihrem Drängen zur sportlichen Bahn ein gewisser Wert anzuerkennen und man muß sich bewußt sein, daß ohne solchen Drängen niemals etwas Großes erreicht werden könnte. Schließlich aber kann dies nicht der letzte treibende und wertvollste Moment der sportlichen Betätigung sein, besonders deswegen nicht, weil dann dem wahren Wesen des Sports, ein Arbeitsgebiet zur körperlichen Erfrischung für alle zu sein, nicht entprochen werden könnte.

Im Heimatboden wurzelt die Kraft des Sportsmanes. Die Erde, die seine Wiege trug, war der erste Tummelplatz kindlicher Spiele; auf ihr erstarbte er, sie sog seinen Schweiß, sie federte unter seinem Lauf und sein Können wuchs auf ihr. Die Luft der Heimatdekte fühlte seine heiße Stirn, sie füllte seine Lungen, die im Spiel sich weiteten. Heimatdekte und Heimatluft, ihnen verdankt der Sportsmann das, was er ist. Sportsmann sein heißt, sein Herz dem Guten, Wahren, Schönen, Großen öffnen. Groß und schön ist die Liebe zur Heimat. Heimatliebe macht gültig und wahrhaftig. In der Heimatliebe anert die Treue, und die Treue ist die Grundlage der Freundschaft. Der Sportsmann und Turner hat keine Gegner, nur Freunde; er lebt und weht im Gemeinschaftsgebeten. Im Sport ist auch der Besiegte Sieger.

Nur Kräfte des Geistes allein können eine sittliche Wiebergeburt unseres Volkes niemals erreichen, denn reich würde der Geist zerfallen, wenn ihm der Verfall des Körpers vorangeht. Die Gotttheit schuf den Körper und blies ihm ihren Odem ein. Die stoffliche Hülle, die unsichtbare Seele, sie sind eins und keines sollte das andere mißachten, denn sie sind aufeinander angewiesen. Der Geist, der seine Behausung, den Körper, vernachlässigt, handelt nicht weniger sträflich als der, der über alles die Körperlichkeit stellt.

Nach diesen Richtlinien müssen wir unsere Jugend erziehen und es ist besonders Aufgabe unserer Lehrer, die Liebe zum Sport und Turnen nach den richtigen Grundsätzen in die Herzen der Kinder hineinzupflanzen und die Leiter der Sport- und Turnverbände müssen es sich zum Ziel setzen, diesen Gedanken in ihren Vereinen weiterzupflanzen. Die Reichsjugendwettkämpfe haben den Grundstein und den Ansporn zu dieser Arbeit gelegt. Es war eine Freude zu sehen, wie von der jüngsten bis zur ältesten Jugend am Samstag nachmittag das ganze Können eingeseht wurde, um durch Erreichung der nötigen Punktzahl eine Belohnung in Form eines Diploms zu erlangen. Die Augen leuchteten vor Freude am Kampf und es muß gesagt werden, daß auf allen Gebieten, sei es Lauf, Freisport, Freiwettkampfung, Kugelstoßen usw., besonders auch von den ganz jungen Ersttaunlichen geleistet wurde. Es ist selbstverständlich unmöglich gewesen, bei diesen Altersunterschieden alle unter eine Kappe zu bringen und so wurden die Teilnehmer nach den Reichsbestimmungen in 11 Gruppen festgelegt. In ganzen waren es 179 Teilnehmer, worunter sich 132 Knaben und 47 Mädchen befanden, von denen 49 resp. 26, insgesamt also 75 als Sieger hervorgingen. Wirklich eine erstaunliche und freudige Zahl. 10% dieser Sieger wurden mit Ehrendiplomen des Reichspräsidenten ausgezeichnet.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Reichsjugendwettkämpfe und Werberveranstaltungen, und man darf ruhig sagen, daß die Werberveranstaltungen ihren Zweck erfüllt hat, d. h. daß sie bei vielen Freude und Sehnsucht nach Turnen und Leibesübungen hervorrief. Am Morgen schon zeigten die Radfahrer auf ihren neuen Saalmaschinen in der Turnhalle ihre Kunst u. um 11 Uhr ging der Stafettenlauf über 2000 Meter durch die Stadt, bei dem die Seminarstaffette mit 4,18 Min. Sieger blieb. Als 2. ging der Turnverein mit 4,26 Min. durchs Ziel. Nach dem Essen sammelte sich der Festzug unter Voran-

tritt einer Musikkapelle zum Marsch auf den Sportplatz, wo nach einem prächtig gelungenen Aufmarsch Herr Stubienrat Graub die Begrüßungsansprache hielt. Er erwähnte, wie innerhalb des Ortsausschusses gearbeitet worden sei und hob Zweck und Ziel der gefestigten Veranstaltung hervor, insbesondere aber wies er auf die Notwendigkeit der Leibesübungen und Jugendschulung hin und erwähnte besonders, wie neben Erfrischung des Körpers die Fähigkeit des Unterordnungkönnens, die Kameradschaft und Treue, die Aufopferungsfähigkeit für ein Gemeinschaftsziel und noch manches andere gepflegt werden muß, wie überhaupt Turnen, Spiel und Sport zur Notwendigkeit des Lebens gehört und wie es endlich ein Abbild des Lebens selbst ist. Der Redner forderte die Lehrmeister auf, der Jugend durch einen freien Samstagnachmittag Gelegenheit zur Körperpflege, zum Spielen und Turnen auf freier Wiese zu geben, aber er macht auch eine leise Andeutung, daß, wenn auch der Geldbeutel der Stadtgemeinde ziemlich leer sei, von diesem Geringem doch ein klein wenig stets für diesen Zweck hergegeben werden möchte, denn was man früh an Gesunde gibt, spart man später an Kranken und Siechen. Hierauf folgte die Massenfreibewegung sämtlicher hiesigen Schulen und Leibesübungen treibenden Vereine.

Wenn man die Freibewegungen von einst und jetzt nebeneinanderstellt so haben dieselben ein ganz anders Bild bekommen und man kann ersehen, daß sie nunmehr der Körperdurchbildung in viel größerem Maße Rechnung tragen, und neben exakter Ausführung auch ein gewisses Schönheitsgefühl für graziöse Bewegungen erfordert. Ebenso wie die Massenfreibewegungen fanden die Reigen und Freibewegungen der Damenriege des Turnvereins größten Beifall. Besonders hier konnte man die unentwegte Freude am Sport feststellen, denn ohne dieselbe wäre eine so hervorragende Ausführung der z. T. sehr schweren Uebungen unmöglich gewesen. Auch das Reigenfahren des Radfahrervereins zeugte von großer Arbeit aber auch von ausgeprägter Fertigkeit. Die nachfolgenden Wettspiele nun sollten in ihrer Art das Interessante zeigen und so standen sich z. T. gute Mannschaften gegenüber, wenn man auch den Fußballmannschaften der einen sowohl wie der anderen Partei ein gefestigtes Tag nicht allzu großes Lob aussprechen kann. Das Fußballwettkampf S. V. N. I. — gegen Seminar endigte mit 3:2 für S. V. N., das Schulerballwettkampf Seminar — Latein- & Realschule mit 1 Punkt für Latein- & Realschule. In dem Faustballwettkampf Turnverein — Seminar gewann das Seminar mit 49:32; beim Grenzballspiel Seminarübungsgruppe — Volksschule war der Sieg bei der Seminarübungsgruppe. Die Turnvorführungen des Turnvereins zeugten ebenfalls von großem Können und einzelne Uebungen am Reck wie am Barren waren als musterhaft zu bezeichnen. Das Laufen, ziehen, an dem sich die Jugend besonders begeisterte, beendigte den schönen Tag, an dem die erfreulich große Zuschauermenge, wie sie sonst bisher selten auf dem Sportplatz zu treffen gewesen sein wird, nicht ermüdet wurde, denn bis zum Schluß war kaum eine kleine Lichtung an den Seiten der Barrikaden zu ersehen. Am Abend fanden sich der Ortsausschuß sowie Sportler, Turner und deren Freunde zu einer gemächlichen Stunde in dem beliebten Kurhaus „Waldlust“ zusammen. Möge der Tag, besonders die Werberveranstaltungen, ihren Zweck erreicht haben und manchen, der bisher abseits gestanden hat, in die Reihen der Leibesübungen und Jugendschulung treibenden Vereine eintreten lassen.

Ehrenurkunden des Reichspräsidenten:

Gruppe I. Dreikampf:	Emil Stichel	59 Pkt.	Volksschule
14/15	Rolf Holländer	70	L. u. R. Schule
Gruppe II.	Richard Hiller	49	"
1913	P. Duhling	49	"
Gruppe III.	Erich Kieger	49	"
1912			
Gruppe IV. Sechskampf:	Dietrich Daub	86	Sem. Kl. I
1910/11	Gustav Schill	86	L. u. R. Schule
Gruppe VI.	Eugen Ulmer	116 1/2	Semin. Kl. VI.
Gruppe VII. Fünfkampf:	Walt Burckhardt	85	Sportverein
10/11			
Gruppe VIII	W. Fischer	89	"
08/09	Erwin Stichel	89	"
Mädchen			
Gruppe IX. Dreikampf:	Emilie Harr	47	Mittelschule
14/15	E. Kugel	46	"
Gruppe X	India Schweifle	52	"
1913			
Gruppe XI.	Maria Klent	54	L. u. R. Schule.

Hohes Alter.

Am gestrigen Sonntag feierte Frau Schüle Wm. ihren 82. und heute Herr Hertorn, Veteran 1870/71 seinen 80. Geburtstag. Beide Jubilare sind geistig und körperlich noch munter und frisch und wir wünschen ihnen beiden noch sonnige Tage in einem ruhigen Lebensabend.

Motorradunfall.

Infolge zu schnellenfahrens stieß gestern vormittag in der Calverstraße ein Motorradfahrer auf einen Gartenzaun. Während der Fahrer mit heiler Haut davonkam, wurde das Rad schwer beschädigt.

Der Stenographenverein Gabelsberger

machte gestern anlässlich des guten Erfolges vom Gau-Wettkampfen einen Ausflug. Von Liebzell ging zu Fuß durchs romantische Monbachtal nach Neuhäusen-Schellbrunn-Hohenwart-Pforzheim. Wenn man auch abwechslungsweise durch ein Gewitter eingeseht wurde, so tat dies der humoristischen Stimmung jedoch keinen Abbruch und ein jedes war hochbefriedigt. Kunst Heil!

Bezirkskriegertag in Egenhausen.

Der Kriegerverein Egenhausen feierte am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum, verbunden mit Bezirkskriegertag. Obgleich dunkle Gemitterwolken am Himmel erschienen, waren doch eine überaus große Zahl von Kameraden und Festteilnehmern erschienen. Vormittags 10 Uhr war Vorstanderversammlung des Bezirkskriegerverbandes bei Kamerad Hammer zum „Adler“. Der Bezirksobmann Raaf Magold begrüßte die erschienenen Kameraden und berichtete sodann über seine bisherige Tätigkeit und über die Verhandlungen und Beschlüsse des Bundestages in Ulm. Es folgten von Kassier Wreden die Kassenberichte der beiden Kassen, Bezirkssterbestände und Bezirksverbandstasse, welche in guter Ordnung sich befinden. Nachdem die weiteren

Verhandlungen glatt abgewickelt wurden, gedachte der Bezirksobmann der in diesem Jahre verstorbenen 16 Kameraden und forderte zu deren Andenken die Anwesenden auf, sich von den Sigen zu erheben, was geschah.

Der Militär- und Veteranenverein Magold war inzwischen mit Musik und Fahne eingetroffen und marschierte geschloffen zum Kriegerdenkmal, wo der Bezirksobmann eine Ansprache hielt und zum getreuen Andenken an die Egenhauser gefallenen Kameraden einen Kranz am Denkmal niederlegte. Um 1/2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug durch die Straßen des Orts, voran die Festreiter in Uniform, Festjungfrauen, Ehrengäste, und eine stattliche Zahl von Vereinen mit ihren Fahnen und Musikkapellen. Auf dem Festplatz angekommen, wurde vom Gesangsverein Egenhausen der Chor: „Deutschland, dir, mein Vaterland“ vortragen, worauf der Vorstand des festgebenden Vereins, Kamerad Hammer, die Begrüßungsansprache hielt. Kamerad Blaue hielt sodann die Festrede. In fertigen Worten stellte er den Zuhörern die hohen Ideale des Kriegervereinsmens vor Augen und ließ seine Rede auslingen in einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

Nachdem ein von den Festjungfrauen gestiftetes, prächtiges Fahnenband übergeben und an die Fahne geheftet wurde, hielt Bezirksobmann Raaf, Magold, eine martige Ansprache. Er schilderte zunächst Zweck und Ziele des Kriegervereinswesens, Vaterlandsliebe, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft für frante und bedürftige Kameraden und deren Hinterbliebene, er übermittelte die Glückwünsche des Präsidiums des Württemberg. Kriegerbundes, welcher gegenwärtig über 140 000 Mitglieder zählt und in stetem Wachsen begriffen ist. In der gegenwärtigen schweren Zeit sollen wir fest und treu zu unserer guten Sache stehen, wir sollen sein allezeit Förderer des deutschen Vaterlandes, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit. Ferner gedachte der Bezirksobmann der tranken, invaliden und verstorbenen Kamera-

den, worauf zum Andenken an die Gefallenen das Lied vom guten Kameraden gemeinsam gesungen wurde.

Bad Teinach, 5. Juli. Vom Glasergewerbe. Am letzten Sonntag hielt die „Freie Glaservereinigung“ der Oberamtsbezirke Nagold-Culm-Herrenberg hier im Gasthaus z. „Lamm“ eine Innungsverammlung ab, die von den Mitgliedern beinahe vollständig besucht war.

Döschelbrunn, 3. Juli. Unglück. Der Landesproduktenhändler Joh. Koll von Döschelbrunn, der sich von Tübingen mit dem Fuhrwerk auf dem Heimweg befand, machte in der „Krone“ in Tailsingen Aufenthalt.

Freudenstadt, 5. Juli. Versuchter Einbruch. In Schopfloch versuchten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr zwei Individuen einen Einbruch auf die Parlerstraße.

Alpirsbach, 4. Juli. Brand. In der Frühe brach im Haus des Schlossermeisters Karl Gubl Feuer aus, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel, während das erste Stockwerk starken Schaden erlitten hat.

Aus aller Welt

Schwerer Unfall auf einer Werft. An Bord des auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg im Dock liegenden Dampfers „Oldenburg“ brach der Brückenaufbau, auf dem sich 10 Arbeiter befanden, zusammen.

Absturz eines Verkehrsflugzeuges. Ein aus Straßburg abgestiegenes Flugzeug der Luftfahrtgesellschaft Franco-Roumaine, das unterwegs in Nürnberg noch Reisende aufgenommen hatte, ist bei dem Dorf Roshaupt in Böhmen abgestürzt.

Todesfall. In Nancy ist im Alter von 69 Jahren der Apotheker Coué gestorben. Er war der Verkünder der Selbstbesserung und Heilung durch Selbstjuggestion.

Beim Rettungsveruch ertrunken. In Sagan (Schlesien) sprang eine geistesgestörte Frau in den Bober. Ihr Mann sprang in voller Kleidung nach. Beide gerieten in einen Strudel und ertranken.

Letzte Nachrichten

Besorgnis erregender Zustand der Königin von Schweden.

Stockholm, 5. Juli. Die heutige offizielle Nachricht über den Gesundheitszustand der Königin von Schweden lautet besorgnisserregend. Die Lungenkrankheit ist weiter fortgeschritten und hat heftigen Husten hervorgerufen.

Unwetterverwüstungen in Sachsen.

Berlin, 5. Juli. Nach einer Meldung des Montagmorgen aus Chemnitz, ging am Sonntag nachmittag über Chemnitz und dessen Umgebung ein schweres Unwetter nieder, das großen Schaden angerichtet hat.

Flugzeugabsturz bei Luchenwalde.

Berlin, 5. Juli. Wie die Morgenblätter zu dem Flugzeugunglück bei Luchenwalde melden, handelt es sich um das Flugzeug D 15, das der Gesellschaft für Landesflüge in Staaten gehört und nicht als Verkehrsflugzeug dient.

Schweres Eisenbahnunglück bei Paris. 18 Tote, 73 Verletzte.

Paris, 5. Juli. Der Schnellzug Le Havre-Paris ist am Samstag Abend 22 Km. von Paris im Walde bei St Germain entgleist. Der Zug, der auf einem Nebengleis fuhr, da am Hauptgleis Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, hatte eine Stundenleistung von 92 Km.

Erst um 10 Uhr abends konnte in Paris der erste Hilfszug abgelassen werden. Nur 3 Tote konnten sofort geborgen werden. Etwa 40 Verletzte wurde am Plage die erste Hilfe zuteil.

Spiel und Sport.

Herr Jauch vom hiesigen Seminar, der bereits im vorigen Jahr im 400 Meter-Lauf die Württ. Meisterschaft errang, konnte dieselbe in diesem Jahr wiederum unter Verbesserung seiner eigenen Zeit (50,4) belegen.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 3. Juli. 420. Kriegsanleihe 0,4625. Franz. Franken 181,50 zu 1 Pf. St., 37,20 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 3. Juli. Täg. Geld 6-7 v. h. Diskont 4 1/2 v. h., Wechselkurs und Monatsgeld ungewandelt.

Städtische Börse, 3. Juli. Die Börse hatte ihre Hauptleistung heute, die Kurse für den Ankauf von Staatsanleihen in die Höhe zu treiben.

Berliner Getreidepreise, 3. Juli. Weizen markt. 26,4-30, Roggen 20,8, Wintergerste 19,5-20,4, Sommergerste 20,5-21,2 Hafer 20,2-21,2, Weizenmehl 37,75-39,75, Roggenmehl 29,25 bis 30,5, Weizenkleie 9,8-10, Roggenkleie 11,2.

Magdeburger Zuckerbörse, 3. Juli. Innerhalb 10 Tagen 20. Juli 29-29 1/2, August 29 1/2-29 3/4, Sept. 29,5. Haltung: ruhig.

Märkte

Bieligheim, 2. Juli. Viehmarkt. Ein 4 Monate altes Kind mit 160 Kg. 210 Mk., 18 Monate alt 300 Kg. 315 Mk., 1 fettes Kind 520 Kg. 535 Mk., 1 Kalbin 570 Kg. 620 Mk., 1 Kuh 21 Wochen trächtig 440 Kg. 440 Mk., 1 Paar Stiere 2 Jahre alt 912 Kg. 900 Mk., 1 Paar Stiere 1130 Kg. 1170 Mk., 1 Paar Ochsen 1280 Kg. 1200 Mk.

Schweinepreise. Blaufelden: Milchschweine 29 bis 45. - Reglingen: Milchschweine 35-45. - Mürtlingen: Käufer 30, Milchschweine 32-45. - Schömburg: Milchschweine 23 bis 33. - Winnenden: Milchschweine 40-44, Käufer 90-100 Markt das Stück.

Das Wetter

Der Tiefdruck im Süden hat keine weiteren Fortschritte gemacht. Für Dienstag ist, wenn auch mehrfach bedecktes, so doch in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Im Konkursverfahren

über das Vermögen des Karl Schäfer, Inhaber eines gemischten Warengeschäfts in Spielberg D.M. Nagold, hat der Gemeinschuldner erneut einen

Zwangsvergleichsvorschlag

eingereicht, Vergleichstermin vor dem unterzeichneten Gericht ist auf Dienstag, den 13. Juli 1926, vormittags 10 1/2 Uhr, angesetzt.

Den 3. Juli 1926.

Württ. Amtsgericht Nagold.

Schutz der Lindenbäume bei der Stadtkirche.

Um unbefugtes und unvorsichtiges Abreißen von Zweigen und Ästen der Lindenbäume und daraus folgende Beschädigung derselben zu vermeiden, wird auch in diesem Jahre die Aufsicht über diese Bäume und die Verantwortung für das Plücken der Lindenblüte an Weggermeister Fr. H. Hüßler und Schutzmänn Sch. Lecht übertragen.

Der Kirchengemeinderat.

Füllfederhalter

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schuhcreme „Kavalier“ extra. Die beste Creme ist „Kavalier“. im ganzen Reich, das merkt ihr gleich! FABRIK UNION AUGSBURG

1 dreiteilige, guterhaltene

Honig-Schleuder 38 (alt württ. u. Normalmaß) hat preiswert zu verkaufen

Gottlob Mohr Gültlingen im Hof.

Etwas Gutes für Haare u. Haarboden ist echtes Brennessel-Haarwasser mit den 3 Brennesseln Bökle Wwe., Friseurgeschäft. Apotheke Willberg.

Bestellungen auf Heidelbeeren (jedes Quantum) nimmt entgegen 42 Leig z. Köhlerei, Nagold, Wilh. Leig, jun., Wart, Tel. 3.

Eine Anzeige in dieser Größe kostet im „Gesellschafter“ nur 1.50 Mk.

Waldorf. Eine ältere, 38 Wochen trachtige Kuh hat zu verkaufen 41 Margarete Stichel Maurers Witwe.

Ein Buch für jedermann:

Eine Wanderung durch den menschlichen Körper von Dr. med. Dekker Mit 124 Abbildungen Zu M. 2.60 geb. vorrätig bei Buchhandlg. Zaiser Nagold.

Geschäfts-Wechselkopier-Fremden-Vereinsbeitrags-Vereinskassen-Weinlager-Keller-Fasslager. Bücher Wachstuchquartette strazzen. G. W. Zaiser Buchhandlung.

Jetzt brauchen Sie Bücher über Sommersport, Körperkultur, Bewegungs- u. Jugendspiele. Reiches Lager hält Buchhandlung ZAISER, Nagold. Fernsprecher Nr. 29.

Am... Mit den... „Feierst... Montag... Ersche... Verbrei... Schriftleitung... Telegramm-A... Nr. 154... Im preuß... Campe (D.V.)... Fürstenabfind... wolle der Lan... aufgefördert... fehung zwische... herbeizuführe... den Hauptaus... Meldungen... Sach Pähl... mäden und K... die Bewegung... fluß des Sch... im Abnehmer... budgets in de... erregt habe... Wie der... Marokko, St... auf Madagas... Trosthem... don als rein... eine politische... den folgende... zukünftige H... 2. Spanien u... spanische Pro... Der... Das ist ni... in der „De... Kriegsschuld... vember 192... Kriegsschuld... tat von Sa... großes Aufse... reichlichen B... früheren La... Wie Cu... in Sarajewo... Sarajewo ei... Berichte über... betraut. Je... Telegramme... an das Gen... heit der Un... zu meinem... hatte, ein C... ter beinhalt... 23. und 25... stand, daß... glaube mich... Kronprinze... als einer, d... dieser Cele... Princip, ein... bliebenen C... Chiffres un... Finanzmini... aufgenomm... Archiv des... Telegramm... haupt war... Was ge... damalige... dem U... Grunde wä... war, dem... wollte der... Bosnier ist... der in der... wie es sei... und auch... Lag doch... nische S... konnte man... Desterreich... revolutionä... Regierung... einverleibt... serbischen... englische C... Erinnerung... Gabrinow... waren, un... Ultimatum... sei. — W... einem mo... ruhte. M... Beweisfü... juristische... Wir n... führung i... leumant i... Nachrichten... bereitet u...